

UBV PRESSEINFORMATION -DÜRRE – UBV MAIS BALLEN AKTION

Ohne echte Unterstützung werden nach dem heurigen, extremen Dürrejahr 10 bis 20% der Bauern zumindest ihre Stalltür schließen!

Der UBV konnte –Dank der Bauernsolidarität 2.000 Maisballen mobilisieren.

Das sind rund 2.000 Tonnen Futtermittel oder rund 80 LKW-Züge mit je 25 Ballen. Es zeigt sich in dieser schwierigen Zeit für tausende Betriebe, dass es noch Solidarität bei den Bauern gibt. Hilf dir selbst, dann ist dir geholfen. Die von der Politik erhoffte Unterstützung ist bisher ausgeblieben.

Es wird viel geredet, aber die Ergebnisse des „Dürre Hilfspakets“ ist nur aus der Sicht jener gut, die den Bauern dieses Unding umhängen. Fakt ist, dass mit dem Dürre Hilfspaket kein Geld auf die Betriebe kommt. Dies wäre mit der vorgezogenen Auszahlung der Agrar-Gelder im September möglich. Die Bundesregierung zieht es aber vor, die Bauern zu den Banken zu schicken, um sie in neue Schuldenfallen zu treiben. Das ist nur mehr schäbig.

Mais Ballen Aktion gut angelaufen

Die Ernte des Maises zur UBV Maisballen Aktion ist bestens angelaufen. In den nächsten Tagen können so rund 2.000 Ballen mobilisiert und für Bauern vermittelt/bereitgestellt werden. Dank der Initiative von Maisbauern – man kann sagen, das ist durchaus eine Solidaritätsaktion, die UBV BKR Toni ERTL aus Groß Sankt Florian mit UBV LO LKR Rudi GUTJAHR und mit UBV BKR Barbara KAPAUN-LERCHBAUM dann gestartet und organisatorisch umgesetzt wurde, ist gut angelaufen. Bis zum Samstag dieser Woche wird die notwendige Maisfläche, die ursprünglich als Körnermais geplant waren, siliert und in Ballen gepresst. Die Ballen werden nach 3-wöchiger Ruhezeit – das ist die Gär-Phase zu den Bauern dann zugestellt.

Es ist für viele Betriebe insgesamt wichtig, dass sie zu Futtermittel kommen, die leistbar sind, damit sie den Winter ohne Tierverkauf überstehen werden.

Agrarpolitik ist am Ende

„Die aktuelle Dürre, die man trotz sichtbarer und spürbarer Veränderung des Klimas sicherlich als Extremereignis im Jahr 2026 einstufen muss, zeigt aber unverblümt auf, dass die aktuelle Agrarpolitik mit uralten Rezepten oder Maßnahmen nicht nur in die Jahre gekommen ist, sondern mit ihrem Latein am Ende ist,“ betont Rudi Gutjahr, Obmann des UBV Steiermark.

Abgesehen von dem beschämenden Ergebnis des „Dürre-Hilfspakets“ – welches sich als neues „Bauern Belastungspaket“ anfühlt und dem Hick-Hack davor muss man festhalten, so kann es mit der Agrarpolitik nicht weitergehen. Die große Not vieler Bauern rund um die extreme Dürre ist vor allem auch deshalb ein so großes Thema, weil seit dem EU-Beitritt die Spielregeln und Rahmenbedingungen für die Bauern und damit die Einkommen, jedes Jahr Schlechter werden.

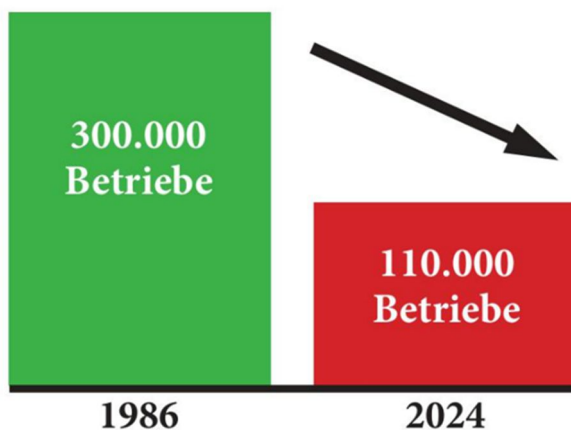
Die Bauernvertretung tut aber nach wie vor so, man würde eh alles tun und es sei eh alles bestens. Allein die Tatsache, dass seit 1986 sich die Anzahl der Betriebe um rund 2/3 reduzierte, sollte jedem die Augen öffnen, dass da die Agrarpolitik komplett am Holzweg ist.

Regionale Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln ade?!

Gab es in Österreich 1986 noch rund 300.000 Betriebe, so sind es heute noch rund 100.000 Betriebe. Wenn Extrem-Wetter Ereignisse und vor allem die desaströsen Einkommen so weiter gehen, sind mit 2030 zumindest 50% der Betriebe Geschichte.

Vielleicht ist der Umstand, dass der BB seit 1986 den Agrarminister stellt, ein Grund für diese dramatisch schlechte Entwicklung. Fakt ist, dass die gemeinsame EU Agrarpolitik GAP für die Bauern hier mehr als nur lebensgefährlich ist. Und unsere Bauernvertretung sieht nach wie vor, trotz des massiven Höfesterbens schweigend zu.

Die Agrarpolitik sitzt wie ein trotziges Kind in einer Ecke und findet viele Ausreden. Sie ist aber nicht bereit, neue Wege einzuschlagen. Die EU-GAP ist ein Himmelfahrtskommando für die Bauern. Die Bauernvertretung sieht darin aber das alleinige Heilmittel. Egal, welcher Unsinn aus Brüssel kommt oder dort erfunden wird, hier wird das alles verschärft – man gilt als vorbildlicher Schüler der EU-Bauern Vernichtungsprogramme.



Es braucht Bauern Solidarität und eine neue Agrarpolitik

Wer nicht geht mit der Zeit, der geht mit der Zeit. Dieser Spruch gilt und trifft für die aktuelle Agrarpolitik zu 100% zu. Wollen wir Bauern, die hier Lebensmittel erzeugen, dann muss man ihnen die Spielregeln wie Rahmenbedingungen geben, die sie brauchen, damit sie ökonomisch überleben und eine Zukunft haben.

Wir im UBV engagieren uns deshalb. Weil wir Bauern bleiben wollen. Die Aktion mit den Mais-Ballen zeigt uns, dass es noch Bauernsolidarität gibt. Aber ohne gesetzliche Spielregeln geht es zu, wie im wilden Westen. Dort gilt, wer der Stärkere, der Brutalere ist, wer schneller schießt, der bleibt.

Der neue Weg ist ein Sockelbetrags Modell – zur Abgeltung aller Leistungen der Bauern

Der UBV hat dazu ein Modell für einen neuen Weg zur Abgeltung aller durch Bauern erbrachten Leistungen erarbeitet, niedergeschrieben. Siehe bitte Anhang.

Dieses Modell kostet nicht mehr, es zahlt aber alle Leistungen der Bauern. Geld, das bisher als Agrargeld definiert wird, aber ganz woanders landet, wird dann beim Bauern ankommen.

Wird das umgesetzt, braucht es keine Förderungen mehr und die Bittgänge der Bauern haben ein Ende. Weil sie mit diesem Modell nicht am Altar der „Welt-Märkte“ geopfert werden. Märkte, wo durch die Politik die Spielregeln nur für Konzerne geschrieben werden/sind.